

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Prinz Friedrich von Homburg

Kleist, Heinrich

Leipzig, 1908

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-85259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85259)

Der Prinz von Homburg (nachdem er sich den Degen abgesehnaht).
 Mein Vetter Friedrich will den Brutus spielen 775
 Und sieht, mit Kreid' auf Leinwand verzeichnet,
 Sich schon auf dem kurul'schen Stuhle sitzen,
 Die schwed'schen Fahnen in dem Vordergrund
 Und auf dem Tisch die märk'schen Kriegsartikel.
 Bei Gott, in mir nicht findet er den Sohn, 780
 Der, unterm Beil des Henkers, ihn bewundre.
 Ein deutsches Herz, von altem Schrot und Korn,
 Bin ich gewohnt an Edelmut und Liebe;
 Und wenn er mir, in diesem Augenblick,
 Wie die Antike starr entgegenkömmt, 785
 Tut er mir leid, und ich muß ihn bedauern!

(Er gibt den Degen an den Offizier und geht ab.)

Der Kurfürst.

Bringt ihn nach Sehrbellin ins Hauptquartier,
 Und dort bestellt das Kriegsrecht, das ihn richtet.

(Ab in die Kirche. Die Fahnen folgen ihm und werden, während er mit seinem Gefolge an dem Sarge Frobens niederkniet und betet, an den Pfeilern derselben aufgehängt. Trauermusik.)

Dritter Akt.

Szene: Sehrbellin. Ein Gefängnis.

Erster Auftritt.

Der Prinz von Homburg. — Im Hintergrunde zwei Reiter, als Wache. —
 Der Graf von Hohenzollern tritt auf.

Der Prinz von Homburg.

Sieh da! Freund Heinrich! Sei willkommen mir!

— Nun, des Arrestes bin ich wieder los?

790

Hohenzollern (erstaunt).

Gott sei Lob, in der Höh'!

chnallt).

Der Prinz von Homburg. Was sagst du?

775 **Hohenzollern.** Los?

Hat er den Degen dir zurückgeschickt?

Der Prinz von Homburg.

Mir? Nein!

Hohenzollern. Nicht?

780 **Der Prinz von Homburg.** Nein!

Hohenzollern. — Woher denn also los?

Der Prinz von Homburg (nach einer Pause).

Ich glaubte, du, du bringst es mir. — Gleichviel!

Hohenzollern.

785 — Ich weiß von nichts.

Der Prinz von Homburg.

Gleichviel, du hörst; gleichviel! 795

So schickt er einen andern, der mir's melde.

(Er wendet sich und holt Stühle.)

Seh' dich! — Nun, sag' mir an, was gibt es Neues?

— Der Kurfürst kehrte von Berlin zurück?

er mit
Feilern

Hohenzollern (zerstreut).

Ja. Gestern abend.

Der Prinz von Homburg. Ward beschloss'ner Maßen,
Das Siegsfest dort gefeiert? — — Allerdings! 800

Der Kurfürst war zugegen in der Kirche?

Hohenzollern. Er und die Fürstin und Natalie. —

Die Kirche war, auf würd'ge Art, erleuchtet;

Battrien ließen sich, vom Schloßplatz her,

Mit ernster Pracht bei dem Tedeum hören. 805

Die schwed'schen Fahnen wehten und Standarten,

Trophäenartig, von den Pfeilern nieder,

Und auf des Herrn ausdrücklichen Befehl

aße. —

Ward deines, als des Siegers Namen —

Erwähnung von der Kanzel her getan. 810

Der Prinz von Homburg.

Das hört ich! — — Nun, was gibt es sonst; was bringst du?

790 — Dein Antlitz, dünkt mich, sieht nicht heiter, Freund!

Hohenzollern.

— Sprachst du schon wen?

Der Prinz von Homburg. Holz, eben, auf dem Schlosse,
Wo ich, du weißt es, im Verhöre war.

(Pause.)

Hohenzollern (sieht ihn bedenklich an).

Was denkst du, Arthur, denn von deiner Lage, 815
Seit sie so seltsam sich verändert hat?

Der Prinz von Homburg.

Ich? Nun, was du und Holz — die Richter selbst!
Der Kurfürst hat getan, was Pflicht erheischte,
Und nun wird er dem Herzen auch gehorchen.
„Gefehlt hast du“, so wird er ernst mir sagen, 820
Vielleicht ein Wort von Tod und Festung sprechen:

„Ich aber schenke dir die Freiheit wieder“. —
Und um das Schwert, das ihm den Sieg errang,
Schlingt sich vielleicht ein Schmucl der Gnade noch;
— Wenn der nicht, gut! denn den verdient' ich nicht! 825

Hohenzollern. O Arthur! (Er hält inne.)

Der Prinz von Homburg. Nun?

Hohenzollern.

— Des bist du so gewiß?

Der Prinz von Homburg.

Ich denk's mir so! Ich bin ihm wert, das weiß ich,
Wert wie ein Sohn; das hat, seit früher Kindheit,
Sein Herz, in tausend Proben, mir bewiesen.
Was für ein Zweifel ist's, der dich bewegt? 830
Schien er am Wachstum meines jungen Ruhms
Nicht mehr fast, als ich selbst, sich zu erfreun?
Bin ich nicht alles, was ich bin, durch ihn?
Und er, er sollte lieblos jetzt die Pflanze,
Die er selbst zog, bloß weil sie sich ein wenig 835
Zu rasch und üppig in die Blume warf,
Mißgünstig in den Staub daniedertreten?
Das glaubt' ich seinem schlimmsten Feinde nicht,
Viel wen'ger dir, der du ihn kennst und liebst.

Hohenzollern (bedeutend).

Du standst dem Kriegerrecht, Arthur, im Verhör; 840
Und bist des Glaubens noch?

Der Prinz von Homburg. Weil ich ihm stand! —

Bei d
Der n
Dort
Dort
War's
Zwei
Die se
Und r
Wie k
Von k
Stets
Dächt
Nicht,
Nein,
Nur r
Durch
Und
Ho
Das
De
Ich h
Ho
De
Holz,
Hat r
Ho
Nun
De
Mich
Ho
Und
De
Auf r
Was
Das
So l

- Bei dem lebend'gen Gott, so weit geht keiner,
 Der nicht gesonnen wäre, zu begnad'gen!
 Dort eben, vor der Schranke des Gerichts,
 Dort war's, wo mein Vertraun sich wiederfand. 845
 War's denn ein todeswürdiges Verbrechen,
 Zwei Augenblicke früher, als befohlen,
 Die schwed'sche Macht in Staub gelegt zu haben?
 Und welch' ein Frevel sonst drückt meine Brust?
 Wie könnt' er doch vor diesen Tisch mich laden 850
 Von Richtern, herzlos, die den Eulen gleich,
 Stets von der Kugel mir das Grablied singen:
 Dächt' er, mit einem heitern Herrscherspruch,
 Nicht, als ein Gott, in ihren Kreis zu treten?
 Nein, Freund, er sammelt diese Nacht von Wolken 855
 Nur um mein Haupt, um wie die Sonne mir,
 Durch ihren Dunstkreis, strahlend aufzugehn!
 Und diese Lust, fürwahr, kann ich ihm gönnen!
Hohenzollern.
 Das Kriebsrecht gleichwohl, sagt man, hat gesprochen.
Der Prinz von Homburg.
 Ich höre, ja; auf Tod.
Hohenzollern (erstaunt). Du weißt es schon? 860
Der Prinz von Homburg.
 Golz, der dem Spruch des Kriebsrechts beigewohnt,
 Hat mir gemeldet, wie er ausgefallen.
Hohenzollern.
 Nun denn, bei Gott! — der Umstand rührt dich nicht?
Der Prinz von Homburg.
 Mich? Nicht im mindesten. 855
Hohenzollern. Du Rasender!
 Und worauf stützt sich deine Sicherheit? 865
Der Prinz von Homburg.
 Auf mein Gefühl von ihm! (Er steht auf.) Ich bitte, laß mich!
 Was soll ich mich mit falschen Zweifeln quälen?
 (Er besinnt sich und läßt sich wieder nieder. — Pause.)
 Das Kriebsrecht mußte auf den Tod erkennen;
 So lautet das Gesetz, nach dem es richtet.

Doch eh' er solch ein Urtheil läßt vollstrecken,
 Eh' er dies Herz hier, das getreu ihn liebt,
 Auf eines Tuches Wink, der Kugel preisgibt,
 Eh', sieh, eh' öffnet er die eigne Brust sich
 Und spritzt sein Blut selbst tropfenweis in Staub.

870

Hohenzollern.

Nun, Arthur, ich versichre dich —

Der Prinz von Homburg (unwillig). O Lieber!

875

Hohenzollern.

Der Marschall —

Der Prinz von Homburg (ebenso).

Laß mich, Freund!

Hohenzollern.

Zwei Worte hör' noch!

Wenn die dir auch nichts gelten, schweig' ich still.

Der Prinz von Homburg (wendet sich wieder zu ihm).

Du hörst, ich weiß von allem. — Nun? was ist's?

Hohenzollern.

Der Marschall hat, höchst seltsam ist's, soeben

Das Todesurtheil im Schloß ihm überreicht,

880

Und er, statt wie das Urtheil frei ihm stellt,

Dich zu begnadigen, er hat befohlen,

Daß es zur Unterschrift ihm kommen soll.

Der Prinz von Homburg.

Gleichviel. Du hörst.

Hohenzollern.

Gleichviel?

Der Prinz von Homburg.

Zur Unterschrift?

Hohenzollern.

Bei meiner Ehr'! Ich kann es dir versichern.

885

Der Prinz von Homburg.

Das Urtheil? — Nein! die Schrift —?

Hohenzollern.

Das Todesurtheil.

Der Prinz von Homburg.

— Wer hat dir das gesagt?

Hohenzollern.

Er selbst, der Marschall!

Der Prinz von Homburg.

Wann?

Hohenzollern. Eben jetzt.

870

Der Prinz von Homburg. Als er vom Herrn zurückkam?
Hohenzollern. Als er vom Herrn die Treppe niederstieg! —
 Er fügt' hinzu, da er bestürzt mich sah,
 Verloren sei noch nichts, und morgen sei
 Auch noch ein Tag, dich zu begnadigen;
 Doch seine bleiche Lippe widerlegte
 Ihr eignes Wort und sprach: Ich fürchte, nein!

890

875

Der Prinz von Homburg (steht auf).
 Er könnte — nein! so ungeheure
 Entschließungen in seinem Busen wälzen?
 Um eines Fehls, der Brille kaum bemerkbar,
 In dem Demanten, den er jüngst empfang,
 In Staub den Geber treten? Eine Tat,
 Die weiß den Deu von Algier brennt, mit Flügeln,
 Nach Art der Cherubime, silberglänzig,
 Den Sardanapel ziert, und die gesamte
 Altrömische Tyrannenreihe, schuldlos,
 Wie Kinder, die am Mutterbusen sterben,
 Auf Gottes rechter Seit' hinüberwirft?

895

900

880

Hohenzollern (der gleichfalls aufgestanden).
 Du mußt, mein Freund, dich davon überzeugen.

905

Der Prinz von Homburg.
 Und der Feldmarschall schwieg und sagte nichts?
Hohenzollern.
 Was sollt' er sagen?

Der Prinz von Homburg. O Himmel! Meine Hoffnung!
Hohenzollern. Hast du vielleicht je einen Schritt getan,
 Sei's wissenlich, sei's unbewußt,
 Der seinem stolzen Geist zu nah getreten?

885

910

Der Prinz von Homburg.
 Niemals!

Hohenzollern. Besinne dich.
Der Prinz von Homburg. Niemals, beim Himmel!
 Mir war der Schatten seines Hauptes heilig.

Hohenzollern.
 Arthur, sei mir nicht böse, wenn ich zweifle.
 Graf Horn traf, der Gesandte Schwedens, ein,

915

Und sein Geschäft geht, wie man hier versichert,
An die Prinzessin von Oranien.

Ein Wort, das die Kurfürstin Tante sprach,
Hat aufs empfindlichste den Herrn getroffen.
Man sagt, das Fräulein habe schon gewählt;
Bist du auf keine Weise hier im Spiele?

820

Der Prinz von Homburg.

O Gott! Was sagst du mir?

Hohenzollern.

Bist du's? Bist du's?

Der Prinz von Homburg.

Ich bin's, mein Freund; jetzt ist mir alles klar:

Es stürzt der Antrag ins Verderben mich.

An ihrer Weig'ung, wisse, bin ich schuld,

925

Weil mir sich die Prinzessin anverlobt!

Hohenzollern. Du unbesonn'ner Tor! Was machtest du?

Wie oft hat dich mein treuer Mund gewarnt?

Der Prinz von Homburg.

O Freund! Hilf, rette mich! Ich bin verloren.

Hohenzollern.

Ja, welch ein Ausweg führt aus dieser Not?

930

Willst du vielleicht die Fürstin Tante sprechen?

Der Prinz von Homburg (wendet sich)

— He, Wache!

Reiter (im Hintergrunde). Hier!

Der Prinz von Homburg. Ruft euren Offizier! —

(Er nimmt eilig einen Mantel um von der Wand und setzt einen Federhut auf, der auf dem Tisch liegt.)

Hohenzollern (indem er ihm behilflich ist).

Der Schritt kann, klug gewandt, dir Rettung bringen.

— Denn kann der Kurfürst nur mit König Karl,

Um den bewußten Preis, den Frieden schließen,

935

So sollst du sehn, sein Herz verfühnt sich dir,

Und gleich, in wenig Stunden, bist du frei.

Der

Stranz

Erlaub

Daß i

Der

Die O

Dich g

Der

Seltjar

Der

Hoh

Auch

Der

Hoh

Der

Ich g

Und

Und

Die

Komm

Graf

Und

Im N

Komm

Und

Zweiter Auftritt.

Der Offizier tritt auf. — Die Vorigen.

820

Der Prinz von Homburg (zu dem Offizier).
Stranz, übergeben bin ich deiner Wache!

Erlaub', in einem dringenden Geschäft,

Daß ich auf eine Stunde mich entferne.

940

t's?

Der Offizier. Mein Prinz, mir übergeben bist du nicht.

Die Ordre, die man mir erteilt hat, lautet,

Dich gehn zu lassen frei, wohin du willst.

925

Der Prinz von Homburg.

Selt'jam! — So bin ich kein Gefangener?

Der Offizier. Vergib! — Dein Wort ist eine Fessel auch. 945

test du?

Hohenzollern (bricht auf).

Auch gut! Gleichviel!

Der Prinz von Homburg. Wohl'an! So leb' denn wohl!

Hohenzollern. Die Fessel folgt dem Prinzen auf dem Fuße!

Der Prinz von Homburg.

930

Ich geh' aufs Schloß zu meiner Tante nur,

Und bin in zwei Minuten wieder hier. (Alle ab.)

Szene: Zimmer der Kurfürstin.

Dritter Auftritt.

Die Kurfürstin und Natalie treten auf.

Die Kurfürstin.

Komm, meine Tochter; komm! Dir schlägt die Stunde! 950

Graf Gustav Horn, der schwedische Gesandte,

Und die Gesellschaft hat das Schloß verlassen;

935

Im Kabinett des Onkels seh' ich Licht:

Komm, leg' das Tuch dir um, und schleich' dich zu ihm,

Und sieh, ob du den Freund dir retten kannst. 955

(Sie wollen gehen.)

Vierter Auftritt.

Eine Hofdame tritt auf. — Die Vorigen.

Die Hofdame.

Prinz Homburg, gnäd'ge Frau, ist vor der Türe!
— Kaum weiß ich wahrlich, ob ich recht gesehn.

Die Kurfürstin (betroffen). O Gott!**Natalie.**

Er selbst?

Die Kurfürstin.

Hat er denn nicht Arrest?

Die Hofdame. Er steht in Federhut und Mantel draußen
Und fleht, bestürzt und dringend, um Gehör. 960

Die Kurfürstin (unwillig).

Der Unbesonnene! Sein Wort zu brechen!

Natalie. Wer weiß, was ihn bedrängt.**Die Kurfürstin** (nach einigem Bedenken). — Laßt ihn herein.

(Sie setzt sich auf einen Stuhl.)

Fünfter Auftritt.

Der Prinz von Homburg tritt auf. — Die Vorigen.

Der Prinz von Homburg.

O meine Mutter! (Er läßt sich auf Knien vor ihr nieder.)

Die Kurfürstin. Prinz! was wollt Ihr hier?**Der Prinz von Homburg.**

O laß mich deine Knie umfassen, Mutter!

Die Kurfürstin (mit unterdrückter Rührung).

Gefangen seid Ihr, Prinz, und kommt hierher!
Was häuft Ihr neue Schuld zu Eurer alten? 965

Der Prinz von Homburg (dringend).

Weißt du, was mir geschehn?

Die Kurfürstin.

Ich weiß um alles!

Was aber kann ich, Ärmste, für Euch tun?

Der Prinz von Homburg.

O meine Mutter, also sprächst du nicht,

Wenn d

Du schei

Du mir,

Mir alle

Dem sch

Gehängt

Nur ich

Bin hilf

Die K

Du bist

Der P

Ach! A

Sah ich

Das mo

Sieh, di

Will ma

Mit mö

Bestellt

Die auf

Und der

Heut', v

Liegt in

Und ein

(Die Prin
in der Ser**Die K**

Mein S

Wirst d

Der P

O Gott

Laß mi

Zu jene

Mag er

Warum

Mag er

Mit Ka

Kleist

Wenn dich der Tod umschauerte, wie mich! 970
 Du scheinst mit Himmelskräften, rettenden,
 Du mir, das Fräulein, deine Fraun, begabt,
 Mir alles rings umher; dem Troßknecht könnt' ich,
 Dem schlechtesten, der deiner Pferde pflegt,
 Gehängt am Halse flehen: Rette mich! 975
 Nur ich allein, auf Gottes weiter Erde,
 Bin hilflos, ein Verlaßner, und kann nichts!

Die Kurfürstin.

Du bist ganz außer dir! Was ist geschehn?

Der Prinz von Homburg.

Arrest? 960
 Außen
 Ach! Auf dem Wege, der mich zu dir führte,
 Sah ich das Grab, beim Schein der Fackeln, öffnen, 980
 Das morgen mein Gebein empfangen soll.

herein.
 Sieh, diese Augen, Tante, die dich anschau,
 Will man mit Nacht umschatten, diesen Busen
 Mit mörderischen Kugeln mir durchbohren.
 Bestellt sind auf dem Markte schon die Fenster, 985
 Die auf das öde Schauspiel niedergehn,
 Und der die Zukunft, auf des Lebens Gipfel,
 Heut', wie ein Seenreich, noch überschaut,
 Liegt in zwei engen Brettern duftend morgen,
 Und ein Gestein sagt dir von ihm: Er war! 990

(Die Prinzessin, welche bisher, auf die Schultern der Hofdame gelehnt,
 in der Ferne gestanden hat, läßt sich, bei diesen Worten, erschüttert an einen
 Tisch nieder und weint.)

Die Kurfürstin.

Mein Sohn! Wenn's so des Himmels Wille ist,
 Wirst du mit Mut dich und mit Fassung rüsten!

Der Prinz von Homburg.

965
 O Gottes Welt, o Mutter, ist so schön!
 Laß mich nicht, fleh' ich, eh' die Stunde schlägt,
 Zu jenen schwarzen Schatten niedersteigen! 995
 Mag er doch sonst, wenn ich gefehlt, mich strafen,
 Warum die Kugel eben muß es sein?
 Mag er mich meiner Ämter doch entsetzen,
 Mit Kassation, wenn's das Geseß so will,

Kleist, Friedrich von Homburg.

Mich aus dem Heer entfernen! Gott des Himmels! 1000
 Seit ich mein Grab sah, will ich nichts, als leben,
 Und frage nichts mehr, ob es rühmlich sei!

Die Kurfürstin.

Steh' auf, mein Sohn; steh' auf! Was sprichst du da?
 Du bist zu sehr erschüttert. Fasse dich!

Der Prinz von Homburg.

Nicht, Tante, eh'r, als bis du mir gelobt, 1005
 Mit einem Fußfall, der mein Dasein rette,
 Fleh'nd seinem höchsten Angesicht zu nah'n!

Dir übergab zu Homburg, als sie starb,
 Frau Hedwig mich und sprach, die Jugendfreundin:
 „Sei du ihm Mutter, wenn ich nicht mehr bin.“ 1010

Du beugtest tiefgerührt, am Bette knieend,
 Auf ihre Hand dich und erwidertest:

„Er soll mir sein, als hätt' ich ihn erzeugt.“

Nun, jetzt erinnr' ich dich an solch ein Wort!

Geh' hin, als hätt'st du mich erzeugt, und sprich: 1015

„Um Gnade fleh' ich, Gnade! Laß ihn frei!“

Ach, und komm mir zurück, und sprich: „Du bist's!“

Die Kurfürstin (weint).

Mein teurer Sohn! Es ist bereits geschehn!

Doch alles, was ich flehte, war umsonst!

Der Prinz von Homburg.

Ich gebe jeden Anspruch auf an Glück! 1020

Nataliens, das vergiß nicht, ihm zu melden,

Begehr' ich gar nicht mehr; in meinem Busen

Ist alle Zärtlichkeit für sie verlöscht.

Frei ist sie, wie das Reh auf Heiden, wieder,

Mit Hand und Mund, als wär' ich nie gewesen. 1025

Verschenken kann sie sich, und wenn's Karl Gustav,

Der Schweden König, ist, so lob' ich sie.

Ich will auf meine Güter gehn am Rhein,

Da will ich bauen, will ich niederreißen,

Daß mir der Schweiß herabtrieft, säen, ernten, 1050

Als wär's für Weib und Kind, allein genießen,

Und wenn ich erntete, von neuem säen

Und in

Bis es

Die K

Wohlan

Das ist

Der P

Du, am

heut all

Entscheid

Und dei

Du wir

Ja, wa

Geh an

Zu dein

Dir ein

Kauf' ik

An dein

Und wo

Wie ma

Das ist

Nata

seinige leg

Und au

Das G

Es ist

Als es

Inzwise

Ein ret

Vielleid

Und di

Der

Hände).

Für ein

O Got

— Wo

Bis her

1000 Und in den Kreis herum das Leben jagen,
Bis es am Abend niedersinkt und stirbt.

Die Kurfürstin.

1055 Wohlan! Kehr' jetzt nur heim in dein Gefängnis,
1005 Das ist die erste Forderung meiner Gunst!

Der Prinz von Homburg (steht auf und wendet sich zur Prinzessin).

1005 Du, armes Mädchen, weinst! Die Sonne leuchtet
heut alle deine Hoffnungen zu Grab!

Entschieden hat dein erst Gefühl für mich,
1040 Und deine Miene sagt mir, treu wie Gold,
Du wirst dich nimmer einem andern weihn.

Ja, was erschwing' ich, Ärmster, das dich tröste?

1010 Geh an den Main, rat' ich, ins Stift der Jungfrau,
Zu deiner Base Thurn, such' in den Bergen

1045 Dir einen Knaben, blondgelockt wie ich,

Kauf' ihn mit Gold und Silber dir, drück' ihn
An deine Brust, und lehr' ihn: Mutter! stammeln;

1015 Und wenn er größer ist, so unterweis ihn,
Wie man den Sterbenden die Augen schließt. —

1050 Das ist das ganze Glück, das vor dir liegt!

Natalie (mutig und erhebend, indem sie aufsteht und ihre Hand in die
seinige legt). Geh, junger Held, in deines Kerkers Haft,
Und auf dem Rückweg schau' noch einmal ruhig
Das Grab dir an, das dir geöffnet wird!

1020 Es ist nichts finsterner und um nichts breiter,
1055 Als es dir tausendmal die Schlacht gezeigt!

Inzwischen werd' ich, in den Tod dir treu,
Ein rettend Wort für dich dem Oheim wagen!

1025 Vielleicht gelingt es mir, sein Herz zu rühren
Und dich von allem Kummer zu befreien!

(Pause.)

Der Prinz von Homburg (saltet, in ihrem Anschaun verloren, die
hände). Hätt'st du zwei Flügel, Jungfrau, an den Schultern, 1060
Für einen Engel wahrlich hielt ich dich! —

1030 O Gott, hört' ich auch recht? Du für mich sprechen?

— Wo ruhte denn der Köcher dir der Rede
Bis heute, liebes Kind, daß du willst wagen,

Den Herrn in solcher Sache anzugehn? 1065
 — O Hoffnungslicht, das plötzlich mich erquickt!

Natalie. Gott wird die Pfeile mir, die treffen, reichen! —
 Doch wenn der Kurfürst des Befehzes Spruch
 Nicht ändern kann, nicht kann: wohlan! so wirst du
 Dich tapfer ihm, der Tapfre, unterwerfen! 1070
 Und der im Leben tausendmal gesiegt,
 Er wird auch noch im Tod zu siegen wissen!

Die Kurfürstin.

Hinweg! — Die Zeit verstreicht, die günstig ist!

Der Prinz von Homburg.

Nun, alle Heil'gen mögen dich beschirmen!
 Leb' wohl! Leb' wohl! Und was du auch erringst, 1075
 Vergönne mir ein Zeichen vom Erfolg!

(Alle ab.)

Vierter Akt.

Szene: Zimmer des Kurfürsten.

Erster Auftritt.

Der Kurfürst steht mit Papieren an einem mit Lichtern besetzten Tisch —
 Natalie tritt durch die mittlere Thür auf und läßt sich in einiger Entfernung
 vor ihm nieder. Pause.

Natalie (knieend). Mein edler Oheim, Friedrich von der Mark!

Der Kurfürst (legt die Papiere weg).

Natalie! (Er will sie erheben.)

Natalie. Laß, laß!

Der Kurfürst. Was willst du, Liebe?

Natalie. Zu deiner Süße Staub, wie's mir gebührt,
 Für Vetter Homburg dich um Gnade flehn! 1080

Ich will ihn nicht für mich erhalten wissen —

Mein Herz begehrt sein und gesteht es dir.

Ich will ihn nicht für mich erhalten wissen —

Mag

Ich m

Für s

Wie e

Dies f

Und r

Der

Mein

— W

Nat

Der

Nat

Den,

Verzei

Den r

Den d

Die ih

Du bi

War's

Für d

Die S

Und,

Trat

Erst,

Das f

Das r

Daß r

Und

Der

Mein

Dein

Das

Dich

Den

Was

Nat

Für w